



BETTINA HUCHLER

DAS

LICHT
AM ENDE

DES TUNNELS

Bettina Huchler

Das Licht am Ende des Tunnels

Leseprobe

Impressum

Texte: © Copyright by Bettina Huchler
Lektorat: Tanja Balg
Korrektorat: Karsten Balg
Cover: VercoDesign, Unna
Verlag: Bettina Huchler
c/o Papyrus Autoren-Club
Pottenkoferstr. 16-18
10247 Berlin
mail@bettinahuchler.de

Alle Rechte, auch die der Bearbeitung oder auszugsweisen Vervielfältigung, gleich durch welche Medien, vorbehalten. Alle Personen in dieser Geschichte sind fiktive Figuren.

Wer bin ich? Wo bin ich? Ich kann mich nicht bewegen, mich nicht einmal erinnern. Um mich herum ist alles dunkel – schwarz wie die Nacht und noch dunkler. Leise und verzerrt nehme ich Stimmen wahr. Sie reden, doch kann ich nicht ein Wort von dem verstehen, was sie sagen. Wie lange befinde ich mich schon in diesem Zustand? Einige Minuten, Stunden, Tage? Vielleicht schon mehrere Wochen, Monate oder gar Jahre? Ich weiß es nicht, ich weiß gar nichts mehr. Ich kann spüren, dass ich atme, und ein seltsamer Geruch dringt dabei in mein Bewusstsein, aber ich kann ihn nicht definieren, ich glaube, ich kenne ihn nicht.

Auf einmal höre ich ein einzelnes gefragtes Wort.

»Marina?«

Marina? Bin ich das? Bin ich Marina? Ist das mein Name? Ich habe keine Ahnung. Der Versuch, meine Augen zu öffnen, misslingt. Meine Lider versagen mir ihren Dienst. Nichts an meinem Körper scheint noch so zu funktionie-

ren wie es sollte. Habe ich am Ende vielleicht gar keinen Körper mehr?

Ich habe Angst, aber zugleich bin ich erstaunlich ruhig. Dann wieder diese Stimme.

»Marina, kannst du mich hören? Ich bin es, Mama.«

Mama? Wer ist eigentlich meine Mutter? Wie sieht sie aus? Wie heißt sie? Eine weitere Stimme erreicht mein Ohr.

»Frau Lehmann, bleiben Sie ruhig, es wird schon alles wieder gut werden. Ihre Tochter kann Sie hören, auch wenn sie nicht reagiert. Reden Sie mit ihr – aber heute noch nicht so lang, wir wollen sie nicht zu sehr anstrengen. Noch braucht sie sehr viel Ruhe.«

»Wann, glauben Sie, wird sie wieder aufwachen?«

»Das kann ich Ihnen nicht sagen. Leider kann Ihnen das niemand sagen. Es liegt ganz allein an der Willenskraft Ihrer Tochter.«

»Oh, sie hat einen starken Willen ... den hatte sie schon immer.«

»Dann wird sie es bestimmt schaffen. Reden Sie mit ihr über ihr Zuhause, über den Alltag.«

Ich höre sich entfernende Schritte, dann eine Tür, die geöffnet und wieder geschlossen wird. Schließlich herrscht eine bedrückende Stille um mich herum. Nur wenige seltsame Geräusche sind zu hören. Doch ich spüre genau, dass ich noch immer nicht allein bin. Jemand atmet tief ein und aus, und dann spricht die Frau, die wohl meine Mutter ist, wieder zu mir.

»Wenn du wieder nach Hause kommst, werden wir deinen Geburtstag nachholen. Wir werden feiern, ganz groß, das verspreche ich dir.«

Mein Geburtstag? Wann ist mein Geburtstag? Wie alt bin ich überhaupt? Wie ist es möglich, dass ich alles, was mit mir zu tun hat, vergessen habe? Was ist eigentlich mit mir passiert?

Von nun an kommt die Frau in unregelmäßigen Abständen zu mir und erzählt mir viele Dinge über mein Zuhause und meine Familie – doch es ist, als erzähle sie mir eine Geschichte von einem Mädchen, das ich nicht kenne. Ich habe laut ihr einen kleinen Bruder namens Erik, der immer in der Schule ist, wenn meine

Mutter bei mir ist. Habe ich auch einen Vater? Sie erwähnt zumindest nie einen. Ich würde sie gern fragen, aber ich kann es nicht ... kann nur zuhören. Sie erzählt mir, was mein Bruder und sie jeden Tag machen, und dass er mich sehr vermisst.

Nach diesem Muster geht es eine sehr lange Zeit weiter. Oder kommt es mir nur so ewig vor?

Mit einem Mal fühle ich mich schlechter, habe das Gefühl, dass ich schwebe. Meine Mutter sitzt gerade bei mir und redet – wie immer. Doch ihre Worte dringen nicht mehr vollständig zu mir durch, ich höre sie nur noch bruchstückhaft. Ich werde unruhig, und auf einmal gibt es einen schrecklichen Pfeifton, anhaltend und durchdringend, er geht mir bis ins Mark.

»Nein! Marina!«, ruft meine Mutter plötzlich aufgebracht. »Einen Arzt! Schnell! Wir brauchen einen Arzt!«

Ich sehe ein Licht. Erst ganz klein und schwach, doch es wird größer und heller. Ich schwebe auf es zu – in freudiger Erwartung, was mich dort erwarten wird. Es ist, als wäre

ich in einem nachtschwarzen Tunnel, an dessen Ende mich ein heller Tag erwartet, ein Tag, an dem die Sonne scheint. Zeitgleich vernehme ich aufgebrachte Stimmen um mich herum. Mehrere Personen ... sie sprechen hektisch, rennen offenbar auf und ab. Und auf einmal sehe ich mich selbst – oder zumindest glaube ich, dass ich das bin. Unter mir liegt ein Mädchen in einem Bett und schläft. Vier Personen sind im Raum, drei von ihnen tragen weiße oder hellblaue Kittel. Die Frau mit anderer Kleidung steht aufgelöst etwas abseits und zittert am ganzen Körper.

erhältlich als:

eBook

ISBN: 978-3-7309-1404-5

Seiten: 9

Preis: 0,99 €

Um die 16-jährige Marina herum ist alles dunkel und sie kann sich an nichts erinnern. Seit einem schweren Unfall liegt sie im Koma.

Wird sie es schaffen, je wieder ein normales Leben führen zu können oder wird diese Dunkelheit für immer bleiben? Und was ist das für seltsames Licht, das plötzlich auf sie herabscheint?